

DIE NOTENSCHRIFT

A. Die Notenwerte (Rhythmik)

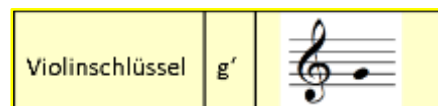
Die **Dauer** einer Note ist durch die Notenwerte festgelegt. Zu jedem Notenwert gibt es einen entsprechenden Pausenwert. Die Notenwerte zeigen nur das relative Längenverhältnis (eine Halbe Note = zwei Viertelnoten) an, über die absolute Dauer (Tempo) der Note sagt der Notenwert nichts aus.



B. Die Tonhöhe (Melodik)

Der Violinschlüssel (G-Schlüssel)

Noten werden in einem System aus 5 Notenlinien und 4 Zwischenräumen geschrieben. Die **Tonhöhe** wird durch die Lage des Notenkopfs im Notensystem angegeben.

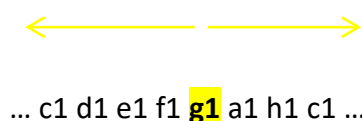


Ein Notenschlüssel am Anfang des Notensystems legt fest, wie die folgenden Noten heißen. Der **Violinschlüssel (G-Schlüssel)** und der Bassschlüssel (F-Schlüssel) sind die wichtigsten Notenschlüssel. Durch ihre Gestalt geben sie die Bezugstöne vor:

➔ der G-Schlüssel das **g'** oder **g1** auf der zweiten Linie von unten

Alle anderen Tonhöhen lassen sich von diesen Bezugstönen aus abzählen.

Im Violinschlüssel:



Um den Sinn unterschiedlicher Schlüssel zu verstehen, muss man sich klarmachen, dass die Notation eigentlich ein System aus 11 Linien mit festgelegten Tonhöhen benutzt: Auf der mittleren Linie liegt das c'. In der Klaviernotation werden 10 Linien durchlaufend geschrieben; die c'-Linie in der Mitte wird aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht durchgehend gezeichnet, sondern nur als Hilfslinie von beiden Systemen aus benutzt. Bei der Notation für die meisten anderen Instrumente wird von diesen 11 Linien nur derjenige fünflinige Ausschnitt benutzt, in dessen Bereich sich das Instrument vorwiegend bewegt.



Ragt eine Note über das Notensystem hinaus, erhält sie eine oder mehrere Hilfslinien.



Liegt eine Note unterhalb der Mittellinie, zeigt der Notenhals nach rechts oben. Ab der Mittellinie zeigt der Notenhals nach links unten.





Die Erniedrigung oder Erhöhung eines Stammtons nennt man **Alteration**. Ein Stammtone kann auch doppelt alteriert werden. Er wird dann mit einem Doppelvorzeichen versehen und der Tonname erhält des Zusatz „-isis“ oder „-eses“.



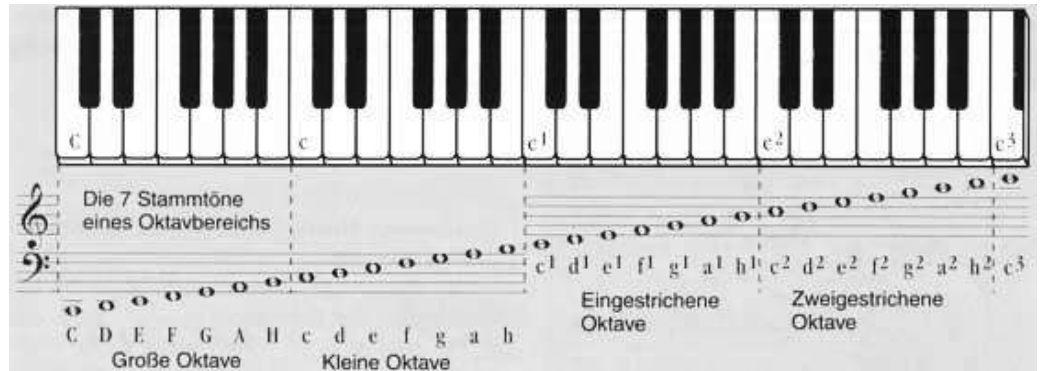
Wenn ein Auflösungszeichen ein **Vorzeichen** auflöst, gilt diese Auflösung nur für den Takt, in dem es steht:



Die Stammtöne und Oktavbereiche

Es gibt sieben Haupttöne in unserer Musikkultur, die man **Stammtöne** nennt. Sie entsprechen den **weißen Tasten des Klaviers**.

Die sieben Namen der Stammtöne wiederholen sich nach einer **Oktave**. Damit die Töne jeder einzelnen Oktave nicht verwechselt werden, bekommen die Töne jeder Oktave einen eigenen Namen, man spricht von den **Oktavbereichen**:



Vorzeichen und Versetzungszeichen

Alle Stammtöne lassen sich durch **Versetzungszeichen** auf die Tonhöhe des benachbarten Halbtone erhöhen oder erniedrigen.



- Wird der Stammtone um einen Halbton höher, wird an den Namen des Stammtone die Silbe „-is“ angehängt:

Die Namen der Stellvertreter lauten: **cis dis eis fis gis ais his**

- Wird der Stammtone um einen Halbton tiefer, wird an den Namen des Stammtone die Silbe „-es“ angehängt:

Achtung: Bei den tieferen Stellvertretern gibt es allerdings drei Ausnahmen.

Die Namen der Stellvertreter lauten: **ces des es fes ges as b**

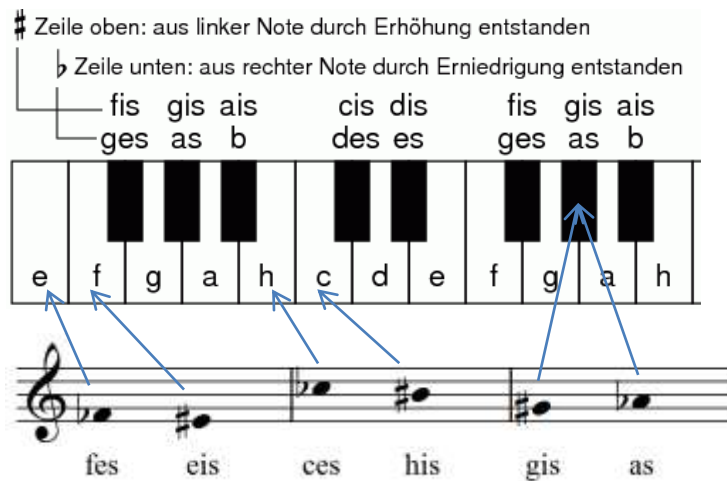
Ein Kreuz vor der Note **erhöht** den Stammtone um einen Halbton (Zusatz: -is)

Ein „b“ **erniedrigt** ihn um einen Halbton (Zusatz: -es)



Ein **Auflösungszeichen** (s.o.) hebt diese Versetzung wieder auf. Versetzungszeichen gelten nur für einen Oktavbereich und nur für einen Takt. Soll die Versetzung für das ganze Stück gelten, schreibt man die Versetzungszeichen als **Vorzeichen** an den Anfang jedes Notensystems. Vorzeichen gelten für alle Oktavbereiche.

Die Töne auf den schwarzen Tasten können unterschiedliche Namen tragen, je nachdem von welchem Stammtton sie abgeleitet werden. Ebenso können die weißen Tasten sowohl als Stammtton als auch als alterierte Note definiert werden. Der Unterschied ist im Notenbild sichtbar, aber auf einem Tasteninstrument nicht hörbar. Die unterschiedliche Benennung der gleichen Tonhöhe nennt man **enharmonische Verwechslung**.



Die CHEF-Töne und der diatonische Zirkel

Die weißen Tasten, zwischen welchen keine schwarze Taste liegt (siehe Tastatur), sind die Töne **h – c** und **e- f**. Sie sind für die Musiktheorie wichtig. Um sie uns merken zu können, nennen wir sie die sogenannten **CHEF-Töne**.

Merkregel: Zwischen den CHEF-Tönen liegt jeweils nur ein Halbtonschritt!

Der **diatonische Zirkel** ist unser bestes Hilfsmittel, um die Abstände zwischen den Stammtönen zu bestimmen (siehe eigenes Kapitel).

